

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 R. 15 S außerhalb des Bezirks 1 R. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 111.

Montag, den 24. September 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Emilie Hammer

Wilhelm Hammer

Verlobte.

Wildbad, den 22. Sept. 1894.

Emma Hammer

Ernst Knodel

Verlobte.

Wildbad. Balingen.

22. September 1894.

Ein ordentliches, fleißiges

Dienst-Mädchen

findet Stelle.

Wo? sagt die Redaktion.

Wildbad.

Einladung.

Sämtliche Schulkameraden vom Jahrgang
1869

sind zu einer Besprechung auf
Montag, den 24. d. M.
abends 8 Uhr

ins Gasth. z. wilden Mann
freundlichst eingeladen.

Wohnung-Gesuch.

Wegen Verkauf meiner jetzigen Wohnung, sucht Unterzeichneter, eine freundliche größere oder kleinere Wohnung und nimmt Anträge entgegen.

F. Weber, Privatier.

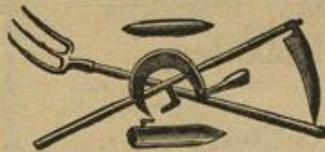
Das Tyroler Handschuh- & Cravat- ten-Geschäft in der Promenade

wird am 28. September geschlossen.

Lade somit meine verehrte Kundschaft und Einwohnerschaft Wildbads und Umgebung ergebenst ein; zugleich empfehle ich besonders eine große Auswahl in Lodenhüten, Winter-Handschuh aus Kammgarn, Glace mit Futter u. Agraffen-Verschluß, sowie Wild- u. Gemisleder-Handschuh für Herren, Damen und Kinder.

Achtungsvoll

Geschw. Griesenbeck
aus Tyrol.



empfehle in besten Qualitäten.

Eisstahlsensen, Sichel,
ächte Manländer Wecksteine,
amerik. Hen- u. Dunggabeln
Fr. Treiber.

Marie Köhler geb. Herzog

Modes

Stuttgart



beehrt sich ihren werten Kunden anzuzeigen, daß
sämtliche Neuheiten der Saison
eingetroffen und von Montag, den 24. Septbr. an bei
Frau Dreher Oberles Witwe ausgestellt sind.
Mache ganz besonders auf meine reiche Auswahl

Modellhüte

aufmerksam und lade zu deren Besichtigung höflichst ein.

Meine altbekannte

== Bleiche ==

bringe ich hiemit in empfehlende Erinnerung und teile zugleich mit,
daß ich meine Agentur für Wildbad und Umgebung Herrn Wilh.
Ulmer in Wildbad übertragen habe. Hochachtend

Franz Pommer
Uraher Bleiche.

W i l d b a d.
Neues Sauerkraut
 per Pfd. 10. Pfg. ist stets zu haben bei
Chr. Batt.

Von heute an ist immer frisches

Obst

sowie neuer Most
 über den ganzen Herbst zu haben bei
Georg Rath.

I^a Pfälzer-Zwiebel

sind fortwährend billigst zu haben bei
Chr. Batt.

Frisches

Schweine-Schmalz

ist stets zu haben bei **J. F. Gutbub.**

Anfangs Oktober treffen schöne saure

Mostäpfel & Birnen

ein; auch ist später

gebrochenes Obst

zu haben bei **Albert Krauz.**

Logis=Ge such.

1 größeres oder 2 kleinere Zimmer nebst
 Küche, sowie Platz im Keller werden auf
 Martini zu mieten gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Günstige Gewinneinteilung!

Auf durchschnittlich 10 Lose 1 Treffer:

Große Geld-Lotterie
 in Zweibrücken.

Lose à 2 Mk. Ziehung 15. November 1894.

Geld-Prämien Lotterie-Lose
 des

Stuttgarter Renn-Vereins

à 3 Mk. Ziehung 2. Oktober 1894

Ulmer Münsterbau-Lose

à 3 Mk. Ziehung 15. Januar 1895.

Fachsenfelder Kirchenbau-Lose

à 1 Mk. Ziehung 16. April 1895

sind zu haben bei **Carl Wiltb. Bott.**

Wer

**Herrn-
 Burschen- und
 Knaben-Anzüge**

am billigsten um bares Geld kaufen will der
 Kaufe bei **G. Nieringer.**

W i l d b a d.

Durch Kauf aus 2 Konkursmassen bin
 ich in der Lage

Uhren

zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.
Emil Rusf.

Echöne

Orangen & Citrouen

empfehlst **G. Lindenberger,
 Conditorei.**

Loofahschwämme

empfehlst Preis 30 Pfg. **Chr. Pian.**

Honig

(prima Qualität)

1892er **Schleuder-**

1893er **Honig**

1894er **Honig**
 empfehlst **G. Nieringer.**

Die

Buchdruckerei

von

B. Hofmann, Wildbad

empfehlst sich im Anfertigen von
 Druckarbeiten jeder Art als:

Rechnungen,

Quittungen, Memoranden,

Hanfcouverts mit Firma,

Menu's, Etiquetten,

Adress-, Visiten-

Wein- und Speise-Karten,

Verlobungs-

und Hochzeitsbriefen

Statuten

Werken u. Brochüren,

Catalogen, Prospekten,

Plakaten,

Grabreden, Trauerbriefen,

Preis-Couranten,

Programmen,

Avisen, Briefköpfen

Tabellen u. Formularien

für Behörden u. Private etc.

unter Zusicherung schönster Aus-

führung, prompter Bedienung

und äusserst billiger Preise.

Rechnungsformulare

(ohne Firma) stets vorrätig.

Verzinkte Waschseil,

Drahtgewebe,

Stacheldraht

empfehlst billigst **Fr. Treiber.**

Für Fabrikarbeiter, Mechaniker u. Schlosser
 habe ich

blane Arbeitsanzüge

billigst **G. Nieringer.**

I^a Limburgerkäs

empfehlst **Chr. Batt.**

W i l d b a d.
 Gute
Backstein-Käse

und

Kräuter-Käse

empfehlst **J. F. Gutbub.**

Corsetten

von 50 \mathcal{A} an bis zu den Besten empfehlst.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Gerolsteiner-

Sprudel,

Rhenser Wasser,

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfehlst billigst und wird auf Wunsch in's
 Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Vorhang-Stoffe

in weiß

per Meter) von 15 \mathcal{A} an

in schmal)

per Meter) von 60 \mathcal{A} an

in breit)

bis zu den feinsten empfehlst

**Frau Luise Volz,
 Hauptstr. 130.**

Aus einem Gant habe eine größere Partie

Hosenzeuge, sowie

Buckskin

billigst abzugeben.

G. Nieringer.

Kaffee

(roh u. gebrannt) Ia Qualität

Kaffeegewürz,

Zucker am Gut,

" gemahlen,

" staub

empfehlst **G. Lindenberger,
 Conditorei.**

Empfehlung.



Empfehle zur gefl. Ab-
 nahme alte

Rot- & Weiß-Weine

und wird solcher schon von
 1 Liter an abgegeben.

Wagner Lipps Ww.

N u n d s c h a u.

Stuttgart, 19. Sept. Prinz Ernst zu Sachsen-Weimar, Sohn des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar, welcher bisher Rittmeister im 25. Dragonerreg. in Ludwigsburg war, wurde nach Preußen als Eskadronschef im 2. Garde Dragonerregiment kommandiert. Der Prinz ist 36 Jahre alt und unvermählt.

Stuttgart, 19. Sept. Heute Nachmittag 4 Uhr wurde das Urteil des Disziplinarhofes für richterliche Beamte gegen Landgerichtsrat Pfizer von Ulm verkündet. P. wurde auf Grund des Art. 4 Abs. 2c. des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Staatsbeamten zur Strafe der Dienstentlassung und zur Tragung aller Kosten des Verfahrens verurteilt.

— Am Montag fand die Versteigerung der Plätze für Schaubuden auf dem Cannstatter Wasen statt. Es wurden im Ganzen 54 Plätze vergeben, die einen Gesamterlös von 9186 M. 75 S. erbrachten. Der höchste Preis mit 957 M. 50 S. bezahlte das Theater Wallenda. Die Gesamteinnahmen aus den Schaubuden- und Wirtschaftsplätzen belaufen sich einschließlich Installation und Wasserzins auf 18 828 M. 35 S. Hierzu kommen noch die Einnahmen aus der Bier- und Fleischsteuer.

Bodelshausen, 17. Sept. (Unterschlagung der spanischen Regimentskasse.) Vor kurzem wurde in der Tagespresse besprochen, daß ein Brief in Entringen eingetroffen, nach welchem sich in der Nähe von Entringen die Kasse eines spanischen Regiments, die der Zahlmeister bei seiner Desertion mit fortgenommen und welche 448 000 Frs. enthält, vergraben sein soll. Nach einem dieser Tage an den hiesigen Bäcker Christop Mozer gelangten Brief mit dem gleichen Inhalt ist auch die hiesige Markung in der glücklichen Lage, diesen kostbaren Schatz zu besitzen. Der Empfänger des Briefes verschmähte es jedoch, wie der Nagolder, trotz des günstigen Anerbietens, ihm $\frac{1}{2}$ des Geldes zu überlassen, das geforderte Reisegeld abzulenden und übergab den Brief der Behörde um dem offenbaren Schwindel entgegenzutreten zu können.

Ulm, 20. Sept. Die 40. Wanderversammlung württembergischer Landwirte findet am Montag den 15. Okt. hier in Ulm statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem: Welche Aenderungen im landwirtschaftlichen Betriebe empfehlen sich bei den gesunkenen Fruchtpreisen? Berichterstatter Oekonomierat Bantleon, ferner: Inwieweit empfiehlt sich die Einführung des Auerbenedikts für Süddeutschland zur Erhaltung eines blühenden Bauernstandes? Berichterstatter Dr. Heib.

Ulm, 20. Sept. Auf der Bahnlinie bei Langenau hat sich gestern nacht 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ein großes Unglück ereignet. Ein Hilfsbahnwärter bei Eichingen hatte vergessen, beim Herannahen des letzten Zuges von Heidenheim die Schranken zu schließen. Der Langenauer Bote West mit seinem spanischen Fuhrwerk fuhr eben über das Geleise, als der Zug heranbrauste. Das ganze Fuhrwerk wurde zertrümmert. Die Pferde waren sofort tot. Der schwerverwundete West starb nach einer Viertelstunde. Die Maschine nahm weiter keinen Schaden, doch mußte eine Pferdeleiche mit Binden und Heubäumen aus den Puffern herausgezogen werden, bis der Zug weiterfahren konnte.

— Ueber den in Gattenhofen stattgefundenen „Viehhandel nach Kilometer“ wird nachträglich noch geschrieben: Der Hirschwirt K., der den Handel rückgängig machen wollte, ist noch gut weggekommen. Er muß dem Käufer G. 40 M. und dazu die Kosten des Advokaten, dem die Sache bereits übergeben war, bezahlen. Wer den Schaden hat, darf auch hier für den Spott nicht sorgen.

Vom Fränkischen, 18. Septbr. Beim Viehhüten ist vor einigen Tagen eine Knabe ums Leben gekommen. Derselbe hatte den Strick, mit dem er eine Kuh hielt, um Hand und Leib geschlungen. Das Tier scheute, riß aus und nahm den Knaben, der sich nicht frei machen konnte, mit fort. Bis die Kuh endlich eingefangen werden konnte, war der arme Junge tot.

Von der Iller, 20. Sept. Der Kneippkurort Wörtschhofen ist gegenwärtig ungewöhnlich stark frequentiert und kann sich, was die Zahl der Badegäste betrifft, füglich mit den größten und bedeutendsten Badeorten messen. Laut der Ende vorigen Monats erschienenen Fremdenliste betrug die Zahl der Besucher seit 1891 42,487, gewiß eine stattliche Ziffer in den ersten Jahren des Bestehens des Badeortes. Gegen Schluß des Monats August weilten daselbst etwa 4000 Kurgäste; aller Herren Länder waren vertreten, selbst aus Amerika und Afrika waren Genesungssuchende gekommen. Dabei weist die Fremdenliste wie kaum eine andere Namen von Klang auf. So führt z. B. dieselbe aus der neuesten Zeit von geistlichen Würdenträgern u. a. folgende auf: Kardinal-Fürstbischof Schönborn von Prag, Erzbischof O'Callaghan von Cypern und noch weit hier der päpstliche Nuntius Agliardi. Ferner befinden sich zum Kurzgebrauch daselbst Prinz Heinrich Bourbon und Gemahlin, die Prinzessin Kohale von Portugal mit Gefolge, Erzherzog Salvador von Oesterreich nebst Gemahlin und Gefolge, Herzog Paul von Mecklenburg nebst Gemahlin, die Herzogin Mutter von Arenberg nebst Prinz und Prinzessin von Arenberg aus Brüssel, der Statthalter von Bosnien und Herzogwina, Baron Appel nebst Familie, Graf Schaffgotsch aus Salzburg, die Grafen Marloff aus Podeljiff, Erbprinz von Löwenstein aus Wertheim, Fürst Galazin aus St. Petersburg u. s. w. Seit einigen Tagen weilen daselbst auch die Großherzogin von Loecana und die Großherzogin von Mecklenburg.

— Aus Steitin wird die Erschießung eines Knaben gemeldet. Die beiden Brüder Struck, 11 und 12 Jahre alt, waren auf Feld gegangen, um Dröcken steigen zu lassen. Vom Winde wenig begünstigt, setzten sie sich in eine Sandgrube zum Spielen nieder. Bald darauf richteten mehrere 15jährige Burschen, die am Spielen teilzunehmen wünschten. Als ihnen dies verwehrt wurde, fingen sie an mit Steinen nach den spielenden Knaben zu werfen. Plötzlich zog einer der jugendlichen Strolche einen Revolver hervor und schoß ihn auf die Brüder Struck los. Mit dem Ruf: „Ich bin getroffen!“ stürzte einer derselben sofort tot zu Boden. Der nichtgetroffene Struck wollte die davonlaufenden Strolche verfolgen, wurde aber durch die Drohung: „Sch' deine Wege oder du kriegst auch eins“ davon zurückgeschreckt. Der Mörder ist bisher nicht ermittelt.

Wien, 19. Sept. Die Blätter melden,

Herzog Philipp von Württemberg, der Ehe der katholischen Linie des Hauses Württemberg, beabsichtigt seine Wiener Hofhaltung aufzulösen und dauernd nach Württemberg übersiedeln.

Rom, 21. Sept. Herzog Philipp von Orleans teilte bekanntlich allen Monarchen und auch dem Papste den Tod seines Vaters mit; anstatt ihm sein Beileid auszudrücken, soll der Papst, wie im Vatikan bestimmt versichert wird, dasselbe an die Königin Amalie von Portugal mit der Bitte gerichtet haben, es auch den andern Mitgliedern der Familie zukommen zu lassen.

— In dem Orte Oneglio bei Genua beschlossen zwei Mädchen von 18 und 20 Jahren, die denselben Mann liebten, einen Zweikampf mit scharf geschliffenen Messern. Bald stürzte das ältere Mädchen in die Brust getroffen tot nieder, worauf das jüngere sich den Hals durchschnitt.

— Mädchen-Handel. Am 25. August wurde der St. Petersburger Detektiv-Polizei vom Nigaschen Polizeimeister telegraphisch gemeldet, daß aus Niga 3 junge Mädchen im Alter von 14 bis 15 Jahren nach St. Petersburg abgereist seien und daß die Mutter der einen bittet ihre Tochter, welche Augustine Majewski heiße, in St. Petersburg festzunehmen. Bald darauf trafen brieflich nähere Angaben ein und darunter die Meldung, daß die 3 jungen Mädchen in Begleitung eines gewissen Friedrich Grimm heimlich aus Niga geflohen seien um sich die Residenz anzusehen. Am 28. August wurden die Flüchtlinge auf einem aus Niga eingetroffenen Dampfer in St. Petersburg festgenommen. Alle drei sind noch Kinder und tragen kurze Kleider: sie erklärten in recht schlechtem Russisch, daß Herr Grimm ihnen versprochen habe, alle Sehenswürdigkeiten der Residenz zu zeigen, und ihnen viele Amusements und Unterhaltungen in Aussicht gestellt hätte. Besagter Grimm ist ein der Polizei schon bekannter Kommissionär für Mädchenlieferung an verrufene Häuser. Er soll schon mehrere Transporte lebender Ware in die Residenz geschafft haben, war jedoch bisher nicht auf der That ertappt worden.

V e r s c h i e d e n e s.

— (Der bissige „Herr Kollega.“) Gedankenschwer schlenderte nachmittags 3 Uhr so schreibt man — Redakteur K. durch Stuttgarts Straßen, als er plötzlich vor sich seinen Kollega J., Redakteur von einer gequerrischen Zeitung, auftauchen sah. „Ah, woher des Wegs, Kollega?“ meinte Herr K. „Eben vom Cafe Menz.“ „Hast gewiß die Presse studiert?“ „Stimmt, aber man kann eigentlich nur dein Blatt lesen.“ Bis ins innerste gerührt über solches „Lob“ bot Herr Redakteur K. seinem Kollegen aus seinem Stui eine der feinsten Havanna, die er sonst nie jemand zu offerieren, sondern höchst selbst zu rauchen pflegt, an. Dankend acceptiert der „Herr Kollega“ und bald bläst er den bläulichen Rauch mit stichtlichem Wohlbehagen in die Lüste. „So, so,“ meinte Herr K., um das angenehme „Lob“ noch einmal zu vernehmen, „man kann also nur mein Blatt lesen.“ „Ja, weil die andern alle — belegt sind“ war die Antwort des bissigen Kollegen. Herr K. verbiß seinen Groll über den „efflichen Hereinsfall“, eine Havanna wird aber der Herr Kollega nie wieder von ihm erhalten.

Das große Los.

Original-Novelle von Leo Werner.

Nachdruck verboten.

12.

„Das Geschäft kann dabei für Sie ganz vorteilhaft werden. Man hat das Bergwerk, ehe der Schachtsturz stattfand, auf einen Wert von fast einer Million Mark geschätzt, und die Hälfte, also 400,000 bis 500,000 Mark wird es jetzt doch noch wert sein, aber man kann annehmen, daß es in der Substation noch billiger verkauft wird, also kaufen Sie es möglichst und die fatale Angelegenheit ist aus der Welt geschafft. Man kann ja gegen Herrn Hülsemann Rücksichten üben und ihn zum Direktor des Bergwerks bei gutem Gehalte machen.“

„Das ist ein sehr schöner Gedanke von Ihnen, Herr Faber,“ erwiderte Erler, „aber wir kaufen die Feliz-Grube nicht, weil ich und meine Compagnons absolut nichts vom Bergwerksbetriebe verstehen, und weil sich auch schwer sagen läßt, was das Bergwerk jetzt wert ist.“

„Aber es ist doch offenbar das Beste für die Gläubiger, wenn das Bergwerk verkauft wird, ehe der Concurs ausbricht,“ betonte Herr Faber, „denn sonst verschlingen die Gerichts- und Advokatenkosten noch so viel, daß für unsere Forderungen nichts übrig bleibt.“

„Aber warten Sie doch erst einmal eine gründliche Untersuchung der Vermögensverhältnisse des Herrn Hülsemann ab,“ bemerkte Herr Künemann, „es fragt sich immer noch, ob es wirklich so schlecht mit ihm steht wie man befürchtet.“

„Da ist leider nicht viel von einer gründlichen Untersuchung der Hülsemann'schen Vermögensverhältnisse zu erwarten,“ begann wieder der Banquier Erler. „Die Feliz-Grube ist halb oder ganz ruiniert, die Kohlenvorräte sind verdorben, also die Schätzung der Aktiva geradezu zweifelhaft. Ueber die Passiva werden sich dagegen wohl bald sichere Zahlen aufstellen lassen. Wir haben eine Gesamtforderung von 198,000 M. an Hülsemann.“

„198,000 Mark!“ schrien mehrere der andern Gläubiger erschrocken auf.

„Ja, 198,000 Mark,“ erklärte der Banquier kühl und trocken.

„Für diese große Summe werden Sie doch auch Pfänder haben?“ bemerkte jetzt eine Stimme.

„Natürlich,“ erwiderte Herr Erler, „120,000 Mark sind als erste Hypothek auf die Feliz-Grube eingetragen und 40,000 M. Wertpapiere gab uns Herr Hülsemann für die laufende Buchschuld als Pfand.“

„Nun, so haben Sie ja alle Vorräte eines bevorzugten Gläubigers,“ rief jetzt Herr Faber ärgerlich, „und wenn wir anderen Gläubiger unsere Forderungen ermäßigen, so können sie das Bergwerk einfach kaufen oder sonst eine Vereinbarung mit uns und Herrn Hülsemann treffen, wodurch der Concurs vermieden wird.“

„Wir kaufen das Bergwerk nicht, eher lassen wir es zum Concurs kommen,“ erklärte Herr Erler, „aber vielleicht findet sich ein anderer Gläubiger oder sonst Jemand, der das Bergwerk kauft.“

„Darauf können wir unter den jetzigen Umständen lange warten,“ meinte Herr Fa-

ber, „und gewartet kann gar nicht werden, wenn das Bergwerk nicht ganz und gar zu Grunde gehen soll.“

„Nun, so können wir uns vielleicht unter uns über die Bedingungen eines Akkordvorschlages einigen, den wir Herrn Hülsemann unterbreiten können,“ bemerkte Herr Erler.

„Bevorrechtigte und durch Pfand gedeckte Forderungen haben in der Hauptsache nur wert und die sollen bis auf 38,000 Mark jetzt nicht in Anschlag gebracht werden, diese 38,000 Mark stellen wir also den Forderungen der übrigen nicht bevorrechtigten Gläubiger gleich. Wie hoch belaufen sich nun Ihre Forderungen, meine Herren?“

„11,600 Mark ist die meinige,“ erwiderte Herr Faber.

„7,300 Mark,“ rief ein anderer.

„2,150 Mark,“ erklang es vom Munde eines Dritten, und so ging es fort, bis alle Gläubiger ihre Forderungen genannt hatten. Herr Erler hatte dieselben gleich aufgeschrieben und rechnete sie jetzt zusammen.

„Mit unseren 38,000 Mark ungedeckten Forderungen sind es insgesamt 91,680 M,“ bemerkte er dann kühl.

„91,680 Mark,“ riefen mehrere Gläubiger, rangen die Hände und schrien: „Schändlich, schändlich! Für diese Summe ist so gut wie keine Deckung da. Schändlich, schändlich.“

„Aber meine Herren, messen Sie doch dem ganz unschuldigen Hülsemann keine Schuld an diesem traurigen Schicksal zu,“ bemerkte Herr Künemann, „denn wäre nur der Schachtsturz nicht eingetreten, so wäre Ihnen Hülsemann für den dreifachen Betrag ein sicherer Zahler. Zudem hat Ihr Schuldner weder leichtsinnig, noch schlecht gewirtschaftet, sondern nur maßloses Unglück hat ihn zahlungsunfähig gemacht. Bedenken Sie, daß allein für circa 50,000 Mark Kohlenvorräte vernichtet oder verdorben sind. Wäre dieses Unheil dem Schachteinsturze nicht auch gefolgt, so hätten Sie für 50,000 Mark Deckung an Kohlenvorräten, und da Hülsemann auch eine hübsche, wahrscheinlich nicht verschuldete Villa besitzt, so wären trotz der großen Betriebsstörung im Bergwerke Ihre Forderungen gedeckt.“

„Das ist ja ganz schön von Ihnen gesagt, Herr Künemann,“ bemerkte der spindeldünne Mensch mit unangenehmer Füstelstimme, „aber von diesen schönen Worten erhalten wir unser Geld nicht. Ich bin für die Concurserklärung und den Verkauf sämtlicher Bestände des Gemeinschuldners. Das ist unser gutes Recht und kann nicht geändert werden!“

„Nur Geduld, lieber Herr, die Sache wird nicht über das Knie gebrochen, dazu ist sie zu ernst,“ gab Künemann energisch zurück. „Ich bin hier, um unter Umständen für meinen Freund Hülsemann einzutreten und kann nicht zugeben, daß der bedauernswerte Mann durch übereilte Maßregeln so ohne Weiteres um sein ganzes Vermögen gebracht wird.“

„So schaffen Sie uns doch endlich Herrn Hülsemann zur Stelle, daß wir mit ihm verhandeln können,“ schrie ein Gläubiger.

„Ich erwarte jeden Augenblick die Rückkehr des Boten,“ erklärte Künemann ruhig, „und solange müssen sich die Herren noch gedulden.“

Ärgerlich über die widerwärtigen Auftritte mit den Gläubigern trat jetzt der hoch-

herzige Künemann aus deren Kreise und schritt nach der Landstraße, um nach dem ausgesandten Boten zu sehen.

In der Ferne zeigten sich zwei Männer, welche mit raschen Schritten sich der Feliz-Grube näherten. Es war der Bergmann, den Herr Künemann nach der Hülsemann'schen Villa gesandt hatte, und in kurzer Entfernung hinter diesem folgte Ludwig Malten.

Der wackere Künemann atmete auf, als er Ludwig Malten erkannte, denn er war der Ueberzeugung, daß dieser sowie sein Vater der Commerzienrat für Matthias Hülsemann eintreten würden.

Mit dem eintreffenden Bergmann kehrte Künemann in den Kreis der ungeduldbigen Gläubiger zurück, und der Bergmann berichtete kurz, daß Herr Hülsemann wegen Krankheit verhindert sei zu kommen, daß aber Herr Ludwig Malten Herrn Hülsemann vertreten würde.

„Wo ist aber Herr Malten?“ riefen einige der ungeduldbigsten.

„Hier bin ich schon!“ erklang eine sonore Stimme von Weitem und Ludwig Malten schritt eilig herbei, ein Schriftstück in der Hand haltend.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Nachlaß einer Ballerina.** Die ehemals viel gefeierte, berühmte Ballettänzerin Lyne Stephens ist in Norfolk gestorben. Sie war eine geborene Französin, ihr Mädchenname war Yolande Marie Louise Duvernoy. Im Jahr 1845 zog sie sich von der Bühne zurück und heiratete den reichen Abgeordneten Stephens. Seit 1861 war sie Witwe, sie hinterläßt ein Vermögen von nahezu 40 Mill. Das meiste wird Wohlthätigkeitsanstalten zu gute kommen.

.. (Richtige Diagnose.) Arzt (den Puls fühlend): „Hm, hm, die ganze Krankheit scheint mir nichts weiter zu sein, als ein mächtiger Kater!“ — Patient (mit den Augen zwinkernd): „Ich weiß ja, Doktorchen; aber geben Sie dem Diag einen lateinischen Namen, ich muß mich doch bei meinen Vorgesetzten entschuldigen!“

.. (Starkes Mißtrauen.) „Du sollst doch den Bewerbungen des Professors Fleischmann mehr Gehör schenken, Anna; er ist einer der ersten Orientalisten!“ — Tochter (mit dem Fuß stampfend): „Ich will aber in keinen Harem!“

.. (Frommer Wunsch.) Hans (der wegen der Geburt eines Brüdchens einen Tag aus der Schule gehalten worden ist): „Nicht wahr, Papa, wenn wir einmal Dreilinge kriegen, dann bleibe ich gleich drei Tage aus der Schule?“

.. (Unerwartete Schlußfolgerung.) Wirt: „Was sagen Sie zu dem alten Wein?“ — Gast: „Er läßt zu wünschen übrig.“ — Wirt (tiefverlezt): „Was?“ — Gast: „Daß noch mehr davon da sei!“

.. (Vor Gericht.) „Sind Sie mit dem Kläger schon in nähere Berührung gekommen?“ — „Ne, eds nit — bei der letzten Kirchweih hab' i ihm blos von Weitem a paar Krügl an Kopf geschmiss'n!“

.. (Verraten.) „Johann, ich habe eine merkwürdige Entdeckung gemacht: meine Cigarren sind schon wieder zu Ende!“ — „Ach, das hab' ich auch schon gemerkt, Herr Graf!“